Die goldene Jahreszeit schimmert schon

Kultur: Wie der Herbst mit seinen Facetten in Musik, Film und Literatur dargestellt wird

VON ANDREAS UNTERBERG



Die goldene Jahreszeit zaubert schöne Bilder FOTO: ANDREAS UNTERBERG

IM NORDWESTER. Der Herbst ist mehr als eine Jahreszeit. In der Popkultur verkörpert er Abschied, Melancholie, aber auch einen Hauch von Magie und Neubeginn. Er bietet eine Bühne für Geschichten, die von Wandel, Verlust und innerer Einkehr erzählen – mal düster, mal romantisch, immer aber emotional aufgeladen. Ob in Büchern, Filmen, Serien, Musik oder auf der Theaterbühne – der Herbst hinterlässt in all diesen Kunstformen seinen prägenden Abdruck.

In der Literatur wird der Herbst oft als Zeit des Rückblicks und der Reflexion genutzt. Ein prägnantes Beispiel ist F. Scott Fitzgeralds „Der große Gatsby", wo die Handlung, die im Sommer ihren Höhepunkt erreicht, im Herbst in ein tragisches Ende mündet. Hier steht der Herbst symbolisch für den Niedergang der Träume und Hoffnungen des Protagonisten. Die kühlen Herbstnächte, die Leere nach den ausgelassenen Sommerpartys – Fitzgerald nutzt die Jahreszeit meisterhaft, um die Vergänglichkeit und Unwiederbringlichkeit des Lebens zu verdeutlichen.

Ein weiteres Beispiel ist Rainer Maria Rilkes berühmtes Gedicht „Herbsttag". „Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben", schreibt Rilke und fängt damit die Einsamkeit und das Gefühl des Verlusts ein, das den Herbst so prägt. Auch in modernen Romanen, wie „Herbst" von Ali Smith, wird die Jahreszeit als Übergangszeit verwendet, um Themen wie politische Veränderungen und den Verlust von Sicherheit und Geborgenheit zu erforschen. Herbst als Metapher für den Zerfall, aber auch für den natürlichen Kreislauf von Leben und Tod, ist ein wiederkehrendes Motiv in der Literatur.

Im Film ist der Herbst oft eine Zeit des Umbruchs und der Veränderung. In „Dead Poets Society" (Der Club der toten Dichter) spielt die Handlung größtenteils im Herbst, wenn das neue Schuljahr beginnt. Die herbstliche Atmosphäre – gefärbte Blätter, kühle Morgen, der Nebel über dem Internat – ist der ideale Rahmen für die Erkundung von Individualität, Rebellion und den tragischen Konsequenzen von gesellschaftlichem Druck. Der Herbst wird hier zur Metapher für das Vergehen der Jugend, den Abschied von der Unschuld und die Notwendigkeit, sich mit der Härte des Lebens auseinanderzusetzen.

Auch in Serien wird der Herbst gezielt eingesetzt, um eine bestimmte Stimmung zu erzeugen. In „Gilmore Girls" spielt der Herbst eine zentrale Rolle. Die fiktive Kleinstadt Stars Hollow erstrahlt in herbstlichen Farben, während die Protagonistinnen Rory und Lorelai durch ihr Leben navigieren. Die Jahreszeit wird dabei nicht nur als Hintergrundkulisse genutzt, sondern unterstreicht die emotionalen Höhen und Tiefen der Figuren. Herbstfeste, Thanksgiving-Episoden und Szenen in gemütlichen Cafés sind in der Serie keine Seltenheit und tragen zur warmen, aber zugleich melancholischen Atmosphäre bei.

In dem Klassiker „Harry Potter und der Stein der Weisen" wird die Magie des Herbstes durch die Ankunft in Hogwarts und den Beginn des Schuljahres spürbar. Die bunten Blätter, die Halloween-Feierlichkeiten und das kühle, mystische Wetter spiegeln die magische Welt wider, in die Harry eintaucht. Der Herbst wird hier als Zeit der Wunder und der geheimnisvollen Entdeckungen inszeniert.

Musik hat die Kraft, Stimmungen und Gefühle des Herbstes einzufangen und sie in Melodien zu übersetzen. Die Band Fleetwood Mac schafft mit ihrem Song „Landslide" einen melancholischen Soundtrack für die Jahreszeit. Das Lied, das von Veränderung, Reue und Akzeptanz handelt, ist ein Symbol für den inneren Herbst – die Zeit, in der man sich mit der Vergänglichkeit des Lebens auseinandersetzt.

Bob Dylan geht in seinem Song „Autumn Leaves" einen Schritt weiter. In seiner Interpretation des berühmten Chansons wird die Vergänglichkeit der Liebe mit dem Fall der Blätter im Herbst gleichgesetzt. Die Melancholie, die mit dem Ende einer Beziehung einhergeht, wird durch die musikalische Untermalung noch verstärkt. Es ist diese Mischung aus Verlust, Nostalgie und Schönheit, die den Herbst in der Musik so oft thematisiert werden lässt.

Auch in der modernen Musik ist der Herbst präsent. Die kanadische Sängerin Taylor Swift widmet sich in ihrem Song „All Too Well" der melancholischen Erinnerung an eine verlorene Liebe. Die herbstliche Kulisse, die sie in den Songtexten beschreibt – rote Blätter, kühle Winde, Spaziergänge im Pullover – verstärkt die bittersüßen Erinnerungen an vergangene Zeiten und unterstreicht die emotionale Tiefe des Liedes.

Auf der Theaterbühne wird der Herbst oft als Zeit des Wandels und des Verfalls inszeniert. In Shakespeares „König Lear" spielt der herbstliche Wind eine zentrale Rolle und symbolisiert den Zerfall der Ordnung und die Isolation des alternden Königs. Der Herbst ist hier nicht nur eine Jahreszeit, sondern auch eine Metapher für die innere Zerrissenheit und den nahenden Untergang der Figuren. Die karge, windige Landschaft, die auf der Bühne dargestellt wird, verstärkt das Gefühl der Verzweiflung und des unausweichlichen Schicksals.

Ein moderneres Beispiel ist „Der Tod eines Handlungsreisenden" von Arthur Miller, wo der Herbst den Niedergang der Hauptfigur Willy Loman widerspiegelt. Die melancholische Stimmung, das langsame Vergehen der Zeit und der nahende Winter stehen symbolisch für den Verlust von Hoffnungen und Träumen. Der Herbst fungiert hier als Katalysator für die unvermeidliche Tragödie, die sich im Leben der Figuren abzeichnet.

